

SUSA TEMPLIN**Zimmer und andere Räume**

In ihrer künstlerischen Arbeit beschäftigt sich Susa Templin mit dem Raum – mal in seiner klaustrophobischen Enge, mal als zerberstende Situation. Ihre neuesten „Wohnungen“ beschreiben und abstrahieren Zimmer. Skizzierte Grundrisse sind dreidimensional in den Raum gebaut, kombiniert mit farbigen Fotografien konstruiert die Künstlerin begehbbare Beschreibungen und Interpretationen von Innenräumen.

Susa Templin

* in Hamburg. Lebt und arbeitet in Frankfurt/Main.

1987–1992 HdK Berlin und Städelschule Frankfurt/Main

Stipendien:

- 2011 Kunstfonds Bonn (Katalog)
- 2004 Atelier-Stipendium, OCA, Office for Contemporary Art, Oslo
- 2001 Arbeitsstipendium des Landes Rheinland-Pfalz
- 1996 Atelierstipendium (New York) der Hessischen Kulturstiftung
- 1995 Arbeitsstipendium des Landes Hessen
- 1993 Kunstförderpreis der Frankfurter Künstlerhilfe

Ausstellungen (Auswahl):

- 2012 „Weiß, Schwarz und ein bißchen Himmelblau“, Galerie Thomas Rehbein Köln (mit Herbert Warmuth)
- „More Songs about Buildings and Food“, NewmanPopiashvili Gallery, New York (mit Laszlo Mogholy-Nagy)
- 2011 „Triangle of Need“, Galerie RascheRipken, Berlin (solo)
- 2010 BalmoralBlend Arp-Museum, Remagen (group)
- 2007 „Berlin Barock“, Berlinische Galerie – Landesmuseum für Moderne Kunst, Fotografie und Architektur (solo)
- „Mehr als das Auge fassen kann“, Fotografie der Sammlung der Deutschen Bank, Museo de Arte Moderna, São Paulo, Museo de Arte Contemporáneo, Monterrey, Antiguo Colegio de San Ildefonso, Mexico City (group)
- 2003 „Indoors Landscapes“, Kunsthalle Mannheim (solo)
- 2002 „Landscaping“, NewmanPopiashvili Gallery, New York (solo)
- „Urbane Sequenzen“, Kunsthalle Erfurt (group)
- 2001 „Einsiedler – Vorübergehend“, Folkwang Museum Essen (solo)
- „Screen“, Spencer Brownstone Gallery, New York (group)
- „China Gardens“, L.A. Galerie, Frankfurt/Main (solo)
- 2000 „Architectural Constructs in Contemporary Photography“, Julie Saul Gallery, New York (group)
- „Fishtank“, EXPO-Lounge, EXPO 2000, Hannover (solo)
- 1999 „3 Feet 6 Inches Deep“ Aubase Gallery, New York (solo)
- 1998 Biennale des Images, Paris kuratiert von Lewis Baltz
- 1996 „Projekt für eine Großplakatierung in der Stadt“, Hübner&Hübner, Frankfurt (solo) kuratiert von Jean-Christophe Ammann



Dauer der Ausstellung: 17.11.2012 – 18.01.2013

Heimliches Heim

Das, was Susa Templins Kunst auf den ersten Blick auszeichnet, ist eine Irritation. Vielleicht könnte man ihre Arbeiten als dreidimensionale Trompe l'oeil-Fotografien bezeichnen, obwohl dies einen Widerspruch in sich birgt, da ein Foto vorgibt einen Raum zu zeigen, aber hier der tatsächliche Raum gemeint ist. Es gibt nicht viele Künstler, die die Weiterentwicklung der Fotografie im Bereich des Skulpturalen vorantreiben. Susa Templin gelingt es mit Bravour.

Sie kreiert räumliche Situationen in ihrem Umfeld und fotografiert diese oder fotografiert vorgefundene Szenen im Außenraum. Manchmal doppelt sie die Ebenen, d.h. das Foto wird in den fotografierten dreidimensionalen inszenierten Raum integriert, so dass man eine Art Déjà-vu-Erlebnis hat und visuell und kognitiv zwischen den Ebenen hin- und herspringt.

Ihre Arbeiten alternieren zwischen einer narrativen und einer formalen Ästhetik und dadurch gelingt ihr Erstaunliches. Zum einen erzählt sie mit der Fotografie eine bestimmte Geschichte, schneidet ein Thema an, erzeugt eine Atmosphäre, indem sie nicht abstrakte Bilder schafft, zum anderen bringt sie in ihre formale Untersuchung des Mediums der Fotografie als optisch-geometrische Projektion des Raums auf einer Fläche das formale als narratives Element mit in die inhaltliche und ästhetische Präsentation hinein.

Templin arbeitet auch sehr großformatig, so dass die fast 9 m hohen Fotografien ganze Raumwände einnehmen können, üppig von der Wand blättern und ein unkontrollierbares Eigenleben entwickeln. Oder aber sie offerieren uns Räume, konkrete Räume, die dreidimensional arrangiert, auf Holz montiert sind, um die der Betrachter herum- oder vermeintlich hineingehen kann. Die Künstlerin suggeriert das Unmögliche: Man möchte in diese abgebildete Realität eintauchen, in der Fotografie sein. Gerade die großformatigen „Wohnungen“ üben einen starken immersiven Eindruck auf den Betrachter aus – obwohl oder gerade weil sie etwas sehr Geheimnisvolles ausstrahlen. Wieso ist das Licht hinter dem Fenster in *Geometry of Space* (2009) so gleißend? Wer hält sich in diesem Zimmer auf? Landet ein Ufo oder befinden wir uns in dem Horrorthriller *Motel*? Ungastlich und unheimlich wirkt dieser verlassene Raum, ist er aber vielleicht doch nicht.

Thematisch beschäftigt sich Templin mit dem Raum, der Wohnung, dem Heim. Ist hier ein unheimliches Heim zu sehen? Um dem Unheimlichen auf die Spur zu kommen, ist das Heimliche zu betrachten. Es gibt zwei Arten von Heimlichkeit, das Behagliche und das Versteckte. Unheimlich ist das Antonym der ersten Bedeutung und überraschenderweise auch von der zweiten: Das Unheimliche ist das Verborgene, das sichtbar wird. So fällt es mit seinem Gegensatz zusammen: „Unheimlich ist irgendwie eine Art von heimlich.“ Genau diese Ambivalenz kennzeichnet oft Templins Werk, das einem erwachsenen Wunderland gleicht dessen Untiefen man ergründen möchte. Dies wird einem aber konsequent verwehrt.

Julia Wirxel

im Original *Vacancy* (USA, 2007) Vgl. Sigmund Freud: *Das Unheimliche* (1919), in: Anna Freud u.a. (Hg.): *Gesammelte Werke*. Zwölfter Band. 3. Aufl. Frankfurt am Main 1966, S. 229-268, S. 236, ebd. S. 237

Dauer der Ausstellung: 17.11.2012 – 18.01.2013
